



**Der Hammer**  
Die Zeitung der  
Alten Schmiede  
Nr. 13, 4. 06

**Benedikt Ledebur**

## Der Spielerische Aufbau der Welt

Bildende Kunst, Dichtung und Philosophie  
Im Wittgensteinhaus – April 2006

50. Autorenprojekt der Alten Schmiede

Gedichte und Bildtexte von

**Ann Cotten, Ulf Stolterfoht, Brigitta Falkner, Oswald Egger, Monika Rinck,  
Benedikt Ledebur, Ferdinand Schmatz, Barbara Köhler, Peter Cole**

## Autorenprojekte

Die Alte Schmiede zählt europaweit zu den wenigen literarischen Einrichtungen, die regelmäßig Schriftstellerinnen und Schriftsteller einladen, Veranstaltungsreihen zu konzipieren, die den eigenen – allgemeinen und literarischen – Interessen entsprechen und sich zu kreativen Ausgangspunkten künftiger literarischer Arbeit entwickeln können. Im 50. dieser Projekte setzt der in Wien lebende Dichter, Übersetzer, Philosoph und Informatiker Benedikt Ledebur mit einer Ausstellung, einer Vortrags- und Lesungsreihe in dem vom Philosophen Ludwig Wittgenstein (mit Paul Engelmann) geplanten und 1926–1928 erbauten Haus im 3. Bezirk einen Monat lang Gestaltungsprinzipien von Architektur, bildender Kunst, der ästhetischen und methodischen Artikulation in Dichtkunst und Philosophie miteinander in ein freies Kräftespiel räumlicher Verhältnisse und denkerischer Beziehungen. Acht deutschsprachige Dichterinnen und Dichter und ein amerikanischer Gast, deren Gedichte hier abgedruckt sind, treten mit den Arbeiten der Künstler Clegg&Guttman, Muntean/Rosenblum, Rudolf Polanszky, Tamuna Sirbiladze, Franz West, mit Vorträgen von Dichter-Philosophen und Wissenschaftlern – Oswald Wiener, Franz Josef Czernin, Martin Guttman, Severin Schroeder, Ilse Somavilla, Andrew Lugg – und der Struktur des Wittgenstein-Hauses in Interaktion. Kooperationspartner dieses komplexen Projektes ist die Innsbrucker Galerie Elisabeth & Klaus Thoman.

Eröffnung der Ausstellung: **4.4.2006, 19 Uhr,**  
**Haus Wittgenstein, Parkgasse 18, Wien III.**



## Benedikt Ledebur

Zwei Orte setzen drei kulturelle Felder zueinander in Beziehung: Ein begehrter – das von Ludwig Wittgenstein und Paul Engelmann geplante Haus in der Kundmannngasse 19 im 3. Wiener Gemeindebezirk – und ein lesbarer – das Jahrbuch »Der Ficker«, das sich am fächerübergreifenden Charakter des von Ludwig von Ficker gegründeten »Der Brenner« orientiert. Es erscheint nun zum zweiten Mal bei Schöffer. Editor. So wie Wittgenstein in seinem Architekturversuch eine Formensprache entwickelte, die nicht über etwas sprechen, sondern ihren eigenen Voraussetzungen gerecht werden sollte, indem sie Raumdimensionen und Bauelemente zueinander in klare Verhältnisse bringt, sollen sich die am Projekt »Der Ficker« Teilnehmenden nicht gegenseitig vereinnahmen, sollen bildende Kunst, Philosophie und Dichtung sich auf ihre je eigene Weise und aneinander entfalten. Die Lesungen, die als Autorenprojekt der Alten Schmiede stattfinden, lassen Literatur ein Zeichen setzen, dass gerade dann, wenn sich Felder überschneiden sollen, sich das ihnen Wesentliche zum Ausdruck bringen muss. Nicht, indem sie über einander handeln oder sich gegenseitig illustrieren, sondern indem sie ihren eigenen Grammatiken folgen, sie erweitern oder neu konstruieren, wird sich zeigen, was den verschiedenen Künsten gemeinsam ist.

ANN COTTEN, \*1982 in Iowa / USA. Studium der Germanistik, lebt in Wien. Auftritte als Persönlichkeitsberatungsinstitut Athene bei Poetry Slams. Veröffentlichungen in Zeitschriften, Anthologien. Mitglied der Musikgruppe *Ghost Engine*.

BRIGITTA FALKNER, \*1959 in Wien. Lebt in Wien. Arbeiten für den Rundfunk, Ausstellungen. Publikationen: *Anagramme Bildtexte Comics* (1992); *TOBREVIERSCHREIVERBOT* – Palindrome (1996); *Fabula rasa oder Die methodische Schraube* (2001); *Bunte Tuben*. Anagramm (2004).

ULF STOLTERFOHT, \*1963 in Stuttgart, lebt in Berlin. Veröffentlichungen in Zeitschriften, Anthologien. Publikationen: *Fachsprachen I–IX* (1998); *Fachsprachen X–XVIII* (2002); *Fachsprachen XIX–XXVII* (2005). Zuletzt erschien die Gertrude Stein-Übersetzung *Winning His Way / wie man seine art gewinnt* (2005).

OSWALD EGGER, \*1963, aufgewachsen in Lana (Südtirol). Studium in Wien, lebt in Wien und auf der Raketenstation Hombroich. Publikationen (Auswahl): *Die Erde der Rede* (1993); *Gleich und Gleich* (1995); *Blaubarts Treue*. Stück (1997); *Und : der Venus trabant*. Oper als *Topos ohne Ort* (1997); *Juli, September, August*. Herde der Rede *Moiré* (1997); *Sommern* (1998); *Herde der Rede*. Poem (1999); *Poemanderm*

*Schlaf*. (Der Rede Dreh) (1999); *To Observe The Obverse* (2000); *Nichts, das ist*. Gedichte (2001); *-broich*. *Homotopien eines Gedichts* (2003); *Room of Rumor*. *Tunings* (2004); *Prosa, Proserpina, Prosa* (2004).

BENEDIKT LEDEBUR, \*1964 in München. Lebt seit 1987 in Wien. Studium der Datentechnik und Philosophie. Publikationen: *Poetisches Opfer* (1998); *Das gebrochene Ruder*. *Über skeptische Tradition* (Diss., 2001); *über/trans/late/spät* (2001); *Nach John Donne* (2004).

MONIKA RINCK, \*1969 in Zweibrücken. Studium der Religionswissenschaft, Geschichte und Vergleichenden Literaturwissenschaft in Bochum, Berlin und Yale, lebt in Berlin. Publikationen: *Neues von der Phasenfront* (1998); *Begriffsstudio* (2001); *Verzückte Distanzen* (2004); *Fumbling with Matches – Herumfingern an Gleichgesinnten* (2005).

PETER COLE, \*1957 in Paterson/New Jersey. Er pendelt seit 1981 zwischen Israel und den USA, übersetzt mittelalterliche hebräische Dichter sowie zeitgenössische israelische Schriftsteller. Publikationen: *Rift* (1986); *Hymns & Qualms* (1998)

BARBARA KÖHLER, \*1959 in Penig/Sachsen, seit 1988 freischaffende Schriftstellerin, lebt in Duisburg. Publikationen: *Deutsches Roulette* (1991); *Blue Box*

(1995); *In Front der See* (1995); *OrtsZeit* (1996); *cor responde* (1998); *Wittgensteins Nichte* (1999) und die Cd-Edition mit Texten von Gertrude Stein *Zeit zum Essen: eine Tischgesellschaft* (2005). 2004 erschien *Zarte Knöpfe*, Köhlers Übertragung von Gertrude Steins *Tender Buttons*.

FERDINAND SCHMATZ, \*1953, lebt als freier Schriftsteller in Wien und im Burgenland. Publikationen (Auswahl): *der gesamte lauf 1975-1977. texte und zeichnungen* (1977); *der (ge)dichte lauf. 1977-1980* (1981); *die wolke und die uhr. gedicht* (1986); *Sinn & Sinne*. *Wiener Gruppe, Wiener Aktionismus und andere Wegbereiter* (1992); *speise gedichte* (1992); *Sprache Macht Gewalt*. *Stich-Wörter zu einem Fragment des Gemeinen* (1994); *dschungel allfach. prosa gedicht* (1996); *Lieber Herr Fuchs – Lieber Herr Schmatz! Eine Korrespondenz zwischen Dichtung und Systemtheorie* (1997); *maler als stifter*. *Poetische Texte zur bildenden Kunst* (1997); *Radikale Interpretationen*. *Aufsätze zur Literatur* (1998); *das grosse babel,n* (2000); *Portierisch*. *Nachrichten aus dem Berge* (2001); *Tokyo, Echo oder wir bauen den Schacht zu Babel, weiter* (2004).

## Barbara Köhler

## SOME ONE

erst er – dann erster.  
dann erst ein zweiter.  
wenn es, dann zweites.

drittes & viertes & so  
weiter – & so weit er.  
aber wie sie. nur wenn

er oder es nicht mehr  
weiter. oder es nicht  
er allein wär. allein

er wär. sie vielleicht  
sei. und mehr als eins  
seien das viele leicht

er: ihr und auch ihnen  
während sie wären: ein  
e ohne r: einige mehr...

## NULLMORPHEM

erstens: die Frau  
zweitens der Frau  
drittens der Frau  
viertens die Frau  
fällt gefällig un  
gebeugt beziehung  
weise unsichtbar  
erscheint vereint  
vermeint verneint  
zu sein allein es  
ist ein Kreuz sie  
ihr ihr sie nimmt  
es an und mit ihm  
auf jeden Fall er  
trägt sie ihn als  
wäre wer dem viel  
leicht schwerfiel  
derdiedas Wasser  
reicht zu reichen



Ann Cotten

## Inhalt, teleologisch

Wozu den Inhalt überhaupt beginnen?  
Kaum fängst du an, bist du davon von Sinnen,  
besinnst du dich, fängst an mit seinem Ausbau,  
beginnst, ihn zu verstehen, geht er aus. Schau,

wie Walfische kreuzen hier die Kinderwägen,  
du fädelst dich hindurch, als ginge alles dich nichts an.  
Du musst deinem Beginnen einen Inhalt geben,  
dich trauen, einzustehen, stillzuhalten,

und zwischen den Begriffen sie erfahren.  
Nicht mehr mit Arschgesichtern dich begnügen,  
dich länger nicht mit Lippenbekenntnissen vergnügen.  
Inhalt zu schätzen heißt nicht, ihn beschwatzen,  
noch dich beschwatzen lassen und das niederschreiben:  
Alles, was Sehnsucht dir diktiert, ist Quatsch.

Von wo du dich befindest, musst du schreiben,  
vom Umkehrpunkt das, was du in den Fluchten  
erspäht, die du konkret aus deinem Schluchzen  
und weiter gehend auszählst, deinen Schritten nach.

Aus allem die Genetik abstrahieren,  
jonglieren, spalten und neu kombinieren –  
Vergiss Reproduktion, aber erzeuge Gedichte.  
Und schieb sie nicht wie Meerestiere vor dich her,

trag sie am Herzen, fühle ihren Puls  
an Schläfen denken. Und in den Pupillen  
vermut die blackbox, die dahinter schaltet  
vor dir davon. Es ist alles konkreter  
als du jemals empfinden kannst, doch Wörter  
werden wie Wale von sich selbst verwaltet.

## Ns Ironie-Mist 1

Seismisch irisierend dieser Himmel,  
glitzernd, gestelzt – but me, I rots in sin. –  
Orion, entrisch ordnend meine Liebe,  
ironisch entert meine Entropie.

Synthetisch oder selbst, doch insistierend  
und semi-wirr, systemisch renitent,  
o relativ, o relativ und semiblank geblecht,  
für sich sinister, schlottrig dominierend -

Mehr Sinn, weh mir! Ich gehe sirrend ein,  
die Erotismen stinken something dire,  
dazwischen flitzen Sodomiten. Missen in Trios,  
auf Stalagmiten sitzend, körnig, leider,  
und Isomere bleiben liegen, warten auf die Sonne,  
springen dann auf und singen Iggy Pop und so..

Singt, Torsi, singt und windet euch und ritzt  
ein Lied von Witz, und mir, schlitzt mir die Ohren,  
die Iris, längst geblitzt, sie windet sich vor Welt –  
Verreimt! Die Stirn ist mir zerschellt und etwas witzelt  
und wickelt sich verzückt in die Ionen,  
kichert: Noch nie ne Retina gesehn?

Riot ce soir. O sei mein Intro, Baby.  
Time irons sin, Zeit bleibt, auch wenn dabei  
Zeit nie so ist wie du und ich, und schwebend, klebend  
flippt intern zimmernd sonstiges entzwei

wie Torsi in den Augen der Gezeiten  
die Iris bügeln, und zentriert im Wirbel  
leg ich die Stirn in Falten. Haarezwirbeln.  
She isn't sorry, no sir. Glatt vorübergleiten.

Oswald Egger

Ist mein Summen  
unschön? sind  
Wolf und Vogel  
Beutel-Puppen?

Klumpf-Fluhs'tern  
und kein Kiesmund  
flockte kilb'Milch  
im Mehlschwitz.

Diesen Weg ging ich  
am Morgen  
und diesen  
gegen Abend.

Lichter-Pelze  
Flimmern Stiefhalm  
süß  
Gräser.

Gefroren zu  
Sommern, der  
Teich zur Tränke  
ist Eis.

Früh, früh, früh  
stieg ich am Morgen  
über Erdberge und  
säte den Mai, und Majoran.

Neun Ströme bin ich  
hindurchgeschwommen  
den zehnten  
auch tauchte ich.

Mach mir  
Tulpen eine Schaukel,  
lauter Flirren  
und Puppeln.

Ich spann den  
Kläffer ein, den affigen  
Wundbock-Hund  
am Schlotter-Fuß.



Ferdinand Schmatz

echo zur darstellung des menschlichen lebens

1

einst hatten wir was  
 zu schaffen, im mal  
 ganz eigen - so wie wir sind  
 geworden zu dem, was gilt:  
 eines zart, anderes wild,  
 ungeschlacht, allemal,  
 unter den horden  
 bauen wir  
 - pferd oder reiter -,  
 hin und wieder etwas derb,  
 in den herden nach  
 uns im leib:  
 fein, doch so bruch  
 haft im stück, führen wir,  
 grob, dennoch so tuch  
 fein beglückt, auf uns  
 im glas dar- und unter gestellt,  
 gedickt wie verdünnt, fällt ein  
 uns alles im glanz, kann es  
 ganz lieb ab gehen, im stall, am herd  
 brühen wir uns, mit verhalten, an  
 rühren uns, wohl, so dem mund nach,  
 vom löffel bis zum stil, aus wie ein,  
 künden uns selbst, was zu finden ist  
 über das, was nicht mehr still hält,  
 dass es den stiel noch hat, falls es gilt,  
 ein buch zu führen, zu schöpfen voll uns

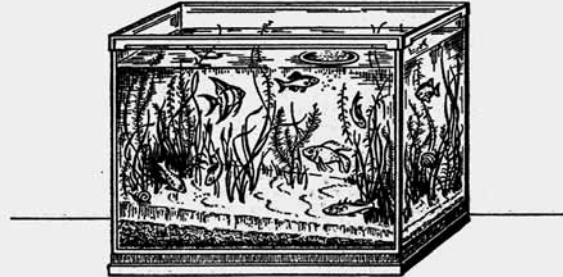
2

etwas vererbt in den herden  
 wird unser drama zum lama,  
 alma, geheissen, streben wir zu,  
 sprechen es hin - auf den kern,  
 aussen ist innen, künstlich,  
 stoff, pur, dass es schallt  
 - das tun, das auf der stelle,  
 seinen geist erfährt,  
 seine erde, seine alm,  
 das wäre der boden,  
 der grund ohne delle, natur -  
 als dein stall, gerade heraus  
 wiegt er zu viel oder zu leicht:  
 in dem das ich sich lebt,  
 in hast zwar, aber  
 nach und gar bebildet,  
 wies so steht um uns  
 wie wir sind:  
 glanz in der lage,  
 auf zu wiegeln ganz im gewicht  
 auf der waage zu wiegen  
 das eigene gran -  
 geworden an gesicht,  
 zu dem, was gilt:  
 ich und wir ohne es  
 unter den orden im satz -  
 bau zu orten, und, ab zu hauen  
 am stück -  
 körper, der sagt: drama,  
 weil das drama schweigt: komma,  
 es würde des menschen würde  
 in seinen händen zu wiegen haben,  
 ein streich im strich, so wäre es  
 das weitere liegen - auf kommendes,  
 endgültige werte, was eilt,  
 weiland wieder im körper,  
 der spielt: tragik -  
 ein leid, so, dass trägt ihn  
 auf händen hin bricht ihn zum mund,  
 dass er geist wird unter den hälsen  
 ohne zu trinken, fliessend sich schüttet  
 - die rolle über dem grund  
 der vor geht, ab und zu, auf,  
 und wieder hervor kehrt, was eitel  
 zu setzen oder zu hauen mit stock  
 ihn zu bauen oder zu tragen  
 dick auf ein dach im verschlag,  
 dass es schützt, endlich wieder  
 vom scheidel herab, den ganzen bock,





Brigitta Falkner



Da geschah es...

**Musik für Unmusikalische***(Th. W. Adorno über das Leitmotiv)***VII. Formen der Kommunikation**

Im vorangegangenen Kapitel wurden die Vor- und Nachteile der menschlichen Kommunikation am Beispiel des Vier-Augen-Gesprächs bereits ausführlich dargelegt und illustriert. Hier sei noch auf eine sehr praktische und zeitsparende Vorrichtung verwiesen, die Babbage-Röhre, benannt nach ihrem Erfinder, dem englischen Mathematiker Charles Babbage, mittels derer in weitläufigen Wohnungen schnell und bequem, ohne lange Wege zurücklegen zu müssen, Botschaften übermittelt werden können, wodurch sich die Kommunikation zwischen den Partnern erheblich vereinfacht. Als Material empfiehlt es sich, weiches bis mittelhartes Blech zu verwenden, das in seiner Formbarkeit dem Papier am nächsten kommt. Wie dieses läßt es sich willig zu jeder gewünschten zylindrischen Form einrollen (Fig. 1).



Fig. 1



Fig. 2

Anders als Blech jedoch, das in der ihm einmal gegebenen Form verharren bleibt, muß Papier in Spannung gehalten werden. So rollt sich ein Papierstreifen, der zwischen dem Daumen und der Schneide eines Messers gezogen wird, je nachdem ob dies mit starkem oder schwachem Druck erfolgt, zunächst mehr oder weniger ein (Fig. 2), bevor er schließlich unter Einwirkung der Schwerkraft die Form von Spirallocken erhält (Fig. 3), welche als dekorative Verkleidung schmuckloser Blechröhren oder als Telefonschnur Verwendung finden können, wie im folgenden Kapitel über Gefahren und Vorzüge von Telefonattrappen gezeigt werden soll.



Fig. 3



Monika Rinck

denk dir, espèce de soleil

etwas nicht können, ganz vorsichtig gleiten die kuppen  
darüber, listen, linien, wie wispernd: es nicht können,  
wispert ihr echo noch: wieder nicht, denk dir, lentement,  
denk dir, das erste als erstes, denke, du liebest mich denn,  
stille driftend, ungesegnet, dahin, wo die sichel sich senkt,  
la lune grêle, unmerklich bewegt, in der geste zur erde  
wispert struktur: es wieder nicht können. linde, sedierte,  
linierte köpfchen, die gerundeten spitzen, diese, deine.  
netze denke, leichthin gewebtes, lockere versehrliche fäden.  
und löst sich die zum triftigen knäuel gewickelte gegend,  
entrollen sich schnüre, der lauf des verbliebenen garns,  
weist hinab, entlang dieses weges, im märchen, ins tälchen.

was herzen lernen

das abtrennen der hände. das auftrennen der nacht.  
ein kleines herz in einer großen brust. wie schnell  
es schlägt, als gält es einen steinbruch zu beleuchten.

was alles ich verkrafte. was alles ich. dann wieder.  
verkrafte. der gewaltige, katholische brustkorb,  
an dessen starken seitenwänden flügel sich entklappten,  
klappten so gelenkig und im traum vorzeitliche gestelle,  
mit fahrigem fühlern, knirschend und flattrig, das war  
systemisch: das kleine, das im großen schlägt.

als hört ich eine frist. ich sah die farbe der trauer,  
ich sah die farbe des glücks, sie waren ähnlich. das ist,  
was herzen lernen, wenn man sie lässt: sterblichkeit.

Ulf Stolterfoht

(1)

es sei denn / geschweige  
sommer verschwiege

wovon ansonsten stahl erzählt. wenn auch  
mal angenommen SIND GEDUBBT es diese  
stanzas wären kalt und glatt was in der voll-  
empfindung sich erschließt – ist das noch  
klopstock oder schon: wovon die sprache  
stammeln muß? das bin doch ich der da

zu glosen scheint wie buchs. am rande  
werden stimmen laut man könne mit dem  
gleichen recht JUNGEM METALL ZU SCHIMMERN  
VERBIETEN! taten dies genau und so. reißt  
ab. worauf natürlich beifall folgt: der honig /  
nicht das flügelschlagen. reißt ab. reißt

ab. er der des christen thräne rinnen sah  
– das bin auf keinen fall mehr ich. dem  
flügelschlag am herzen liegt. dem honig  
dennoch mündet. sogar ein wenig zeit ver-  
rinnt. reißt bald darauf vermutlich ab. darin  
kein glanz begraben liegt es sei denn im

erstellen (»längerer montageartiger gebilde in  
denen das chaos nicht nur durchschimmert«  
– vergleiche METALL!) sondern: reißt ab. später  
war von dingen die rede welche büschelweise  
aufschießen. von derben jungen männern und  
von praterwiesen. der rest geschweige schwiege.

(2)

während noch um 1874 grün für eine einfache  
farbe gehalten wurde ging man später dazu  
über. davon auszugehen waren abzusehen  
möglichkeiten zwei: entweder / oder. entweder  
»weiß der himmel was der farbenblinde wirklich  
sieht« (schulte) oder: der himmel weiß es nicht.

wobei bezog sich ausdrücklich auf grün. so blieb  
das WÄHREND ungeprüft wo offensichtlich dort  
(wie auch im schlachthof von heilbronn) »alle  
stränge zusammenliefen«: teils mit / teils ohne.  
teils ohnehin mit: zum teil gebannter mannig-  
faltigkeit. womit ein strang bezeichnet wäre. ist.

strang 1. läuft alles nach programm: noch wäh-  
rend man z.b. »wachtelschaden« äußert / sein drohen  
konstatiert – drängt vieles weiter richtung wie:  
erheblich oder erblich? scheint manches darauf  
hinzudeuten daß (strang 2) es diesmal gäbe mög-  
lichkeiten drei: wahrnehmungsdefekt. begriffs-

defekt. – nach schulte: oder beides! wir neigen  
nebenbei entschieden zu erheblich. entscheidend  
ist es (siehe oben) nicht. es war ein schwerer gang  
von gelb nach blau. man rüstete sich aus. es schwang  
ein ton wie rot in grün. man richtete sich ein.  
man findet circa '50 sich: inzwischen damit ab.



Benedikt Ledebur

1

so fahr zusammen in diesen gang, den die  
gepflanzten bilden, schattig die wege sind,  
die irren, tragen sie gelassen,  
einen moment lang verbindet sie

vergangen sein, verzweigen, die enden, sich  
im schreck, noch immer ohne den leisesten  
verdacht den garten zu, betreten  
schauen sie, öffnen aufs feld hinaus.

wie weit, der umriss bäume, den horizont  
aus stunden sich geschlagen, hat je gewusst  
wer, wo er aufhört, welche klänge,  
farben schattieren die gänge. ihm

gerüche reichen, mildere weisen zu  
erinnern. manche wollen verwirren. nur  
idyllen zählen ihre schafe  
träumerisch grundlos. auf hänge sich

im kummer keiner. rätselhaft landschaften  
betrüben blicke; weiss wer, wie rein es soll  
in bächen fliessen, fällen rauschen,  
wie senden grenzen befreiende

signale? sei nicht, reifen von selbst sie nicht,  
bedacht auf andres, hüten kann keiner sie,  
sie grasen ab, was sie auch finden  
nur aus versehen, stürzt eines ab

und zu in unwegsame gebiete. ab  
dem zeitpunkt bleibt vergangen vergangen. zeigt  
nicht jeder zweig, woraus erwächst den,  
gegen den willens, bereichen das?

2

dann testet nichts mehr, wie weit verirrt wir uns  
im wald, der mitten, wenn konzentrierten sich  
begangene vergehen, in den  
rissen der rinden sich lichten wird

den namenslisten, zahlen verhältnissen,  
die, ehe brüche zeugen die endlichen,  
ergänzen, was vom glanz des ganzen  
immer noch fehlt, keine ruhe gibt

im kreisen, um sich formen wie absichtlich  
zu augenblenden. findet auch keines mehr  
dort vor – wen soll es auch erwarten? –  
andere, teile ich immer noch

die hoffnung, dass den zahlen entsprechen wird,  
wie sie sich frei bewegen, den ordnungen  
entsagen, wer mit wem verkehrt wird,  
himmel und hölle ein kinderspiel.

Peter Cole

(übersetzt von Benedikt Ledebur)

## Improvisation on Lines

by Isaac the Blind

Only by sucking, not by knowing,  
can the subtle essence be conveyed –  
sap of the word and the world's flowing

that raises the scent of the almond blossoming,  
and yellows the bulbul in the olive's jade.  
Only by sucking, not by knowing.

The grass and oxalis by the pines growing  
are luminous in us – petal and blade –  
as sap of the word and the world's flowing;

a flicker rising from embers glowing;  
light trapped in the tree's sweet braid  
of what it was sucking. Not by knowing

is the amber honey of persimmon drawn in.  
An anemone piercing the clover persuades me –  
sap of the word and the world is flowing

across separation, through wisdom's bestowing,  
and in that persuasion choices are made:  
But only by sucking, not by knowing  
that sap of the word through the world is flowing.

## Improvisation auf Zeilen

von Isaac dem Blinden

nur durch saugen, nicht durch wissen,  
wird die subtile essenz vermittelt –  
saft des worts und der welt ihr fliessen,

das hebt den duft aus der mandel spriessen,  
lässt gelb sein die bulbul im olivenhain.  
nur durch saugen, nicht durch wissen.

das gras und oxalis auf pinien wiesen  
sind leuchtend in uns – blatt und halm –  
als saft des worts und der welt ihr fliessen;

ein funken hebt sich vom kohlenlühen;  
licht verfährt sich in der bäume süssem geflecht,  
an dem es gesaugt. nicht durch wissen

wird bernstein aus honig in persimonen gezogen.  
eine anemone, die durch den klee dringt, überzeugt mich –  
saft des worts und der welt ihr fliessen

über trennung, durch weisheits beschliessen,  
und in der überzeugung auswahl sich macht:  
aber nur durch saugen, nicht durch wissen,  
dass saft des worts durch die welt wird fliessen.

- 3. 4.** Montag, 19.00  
LQ  
**Wiener Vorlesungen zur Literatur** Vorlesung zu **SAMUEL BECKETT** (13.4. 1906 – 22.12.1989; Nobelpreis für Literatur 1969)  
**RIA ENDRES** (Frankfurt/ Main) **Samuel Beckett und seine Landschaften** anschließend Gespräch über Samuel Beckett mit Ria Endres,  
**AAGE HANSEN-LOVE** (Universität München) und **FERDINAND SCHMATZ** (Wien; Gesprächsleitung)  
(Ria Endres: *Samuel Beckett und seine Landschaften*, Rimbaud Verlag, 2006; *Am Anfang war die Stimme. Zu Samuel Becketts Werk*, Suhrkamp, 1986)
- 4. 4.** Dienstag, 16.30  
LQ  
Mit der **AG GERMANISTIK** für Literaturgruppen in Wiener Gymnasien\* – Veranstaltungsleitung: **Martin Kubaczek** Lesung und Gespräch  
**FELIX MITTERER** (Castletions/ Irland) **Die Kinder des Teufels** (in Theaterstücke 2, Haymon Verlag) \* Restplätze für das allgemeine Publikum
- 5. 4.** Mittwoch, 19.00  
**Haus Wittgenstein**  
**Parkgasse 18**  
**Wien III.**  
**DER FICKER 2 Kunst und Sprache im Wittgensteinhaus – 1. Abend:** im Rahmen der gleichnamigen Ausstellung (Fortsetzung eines Projektes  
in Innsbruck mit Arbeiten von **Clegg&Guttman, Rudolf Polanszky, Franz West u.a.**) lesen  
**ANN COTTEN** (Wien) *fwbs* • **ULF STOLTERFOHT** (Berlin) *Gedichte* • **BRIGITTA FALKNER** (Wien) *Musik für Unmusikalische*  
Hinweis: Freitag 7. 4. 2006, 15.00: Kulturhistorische und philosophische Vorträge von **Ilse Somavilla** (Brennerarchiv Innsbruck) *Zum »ungeschriebenen Teil« des*  
*Tractatus* • **Andrew Lugg** (Canada) *Colours spur us to philosophise (Farben regen zum Philosophieren an): Wittgenstein on Reddish-Green and Transparent White*  
Autorenprojekt **BENEDIKT LEDEBUR** (50. Autorenprojekt der Alten Schmiede) als Baustein zu einem **Stadtinstitut für Literarische Forschungen** –  
in Zusammenarbeit mit der **Galerie Elisabeth & Klaus Thoman**, Innsbruck
- 10. 4.** Montag, 19.00  
**THOMAS BALLHAUSEN** (Wien) *Geröll* (Skarabæus, 2005), *Blendwerk* (Freibord, 2005) • **CHRISTIAN FUTSCHER** (Wien) *doktor vogel oder ach was* (das  
LQ fröhliche wohnzimmer, 2006), *kleine briefe* (huck finn, 2006) • **HERMANN J. HENDRICH** (Wien) *Gesammelte Texte* (Die Donau hinunter, 2005) •  
**REGINA HILBER** (Zirl) *ich spreche bilder* (TAK, 2005)  
Reihe **Textvorstellungen** Lesungen, Textdiskussion Motto: **Sprachbilder: Bildersprache** Redaktion und Moderation: **GERHARD JASCHKE**
- 12. 4.** Mittwoch, 19.00  
**Haus Wittgenstein**  
**Parkgasse 18**  
**Wien III.**  
**DER FICKER 2 Kunst und Sprache im Wittgensteinhaus – Autorenprojekt Benedikt Ledebur – 2. Abend:** im Rahmen der gleichnamigen Ausstellung  
(Fortsetzung eines Projektes in Innsbruck mit Arbeiten von **Clegg&Guttman, Rudolf Polanszky, Franz West u.a.**) lesen  
**OSWALD EGGER** (Hombroich) *Nichtstandardlieder* • **MONIKA RINCK** (Berlin) *Das Gegenteil von Verführung* • **BENEDIKT LEDEBUR** (Wien)  
*Poetologische Oden* Hinweis: Freitag 14. 4. 2006, 15.00: Kulturhistorische und philosophische Vorträge von  
**Martin Guttman** (Wien) *The modernist Sublime, Wittgenstein and the paradox of expressionism II* • **Severin Schroeder** (Oxford) *Der Ausweg aus dem*  
*Fliegenglas. Wittgensteins Ziel in der Philosophie* – 50. Autorenprojekt der Alten Schmiede – als Baustein zu einem **Stadtinstitut für Literarische Forschungen**
- 19. 4.** Mittwoch, 19.00  
LQ  
**club poétique – DICHT FEST** Redaktion und Moderation: **CHRISTINE HUBER** Lesungen von  
**HEINZ R. UNGER** (Wien) *In der verkehrten Welt*. Reisedgedichte (Haymon, 2006) • **MICHAEL HAMMERSCHMID** (Wien) *Fahnenrauch* (kolik) •  
**GERTRUDE MARIA GROSSEGGGER** (Steiermark) *im fluss* (Bibliothek der Provinz) • **STEFFEN POPP** (Berlin) *Wie Alpen* (kookbooks, 2004) •  
**WOLFGANG SYSAK** (Wien) *Elektrischer Schnee Null und Eins* (Literarisches Fenster/Wiener Zeitung, 2005) • **ROLF SCHWENDTER** (Wien) *Blues*  
*auf dem Weg zum Wahnsinn*. Gedichte 1963/ 64 (Wieser Verlag, 2005) **97.Treffen des club poétique** – mit der Grazer Autorinnen Autoren Versammlung)
- 20. 4.** Donnerstag, 19.00  
LQ  
Literarische Neuerscheinungen im Frühjahr 2006 – **DER SCHWIMMENDE ÖSTERREICHER** (Passagen Verlag, 2006)  
**GINKA STEINWACHS** (Berlin) führt ihr Buch im Rahmen einer Textperformance vor
- 24. 4.** Montag, 19.00  
LQ  
Literarische Neuerscheinungen (im zwanglosen Rhythmus der freien Lektüre): **NEUE LEBEN** (Berlin Verlag, 2005)  
**INGO SCHULZE** (Berlin) liest aus seinem Roman • **WALTER GROND** (Einleitung und Moderation)
- 25. 4.** Dienstag, 19.00  
LQ  
**INGOMAR VON KIESERITZKY** (Berlin) *Literatur als Forschungsarbeit I: Phänomenerkundung: DAS SYSTEM DER HYPOCHONDRIE*  
Vorlesung als Baustein zu einem **Stadtinstitut für Literarische Forschungen** (*Literatur als Forschungsarbeit II: Personenerkundung* am 2.5.2006)
- 26. 4.** Mittwoch, 19.00  
**Haus Wittgenstein**  
**Parkgasse 18**  
**Wien III.**  
**DER FICKER 2 Kunst und Sprache im Wittgensteinhaus – Autorenprojekt Benedikt Ledebur – 3. Abend:** im Rahmen der gleichnamigen Ausstellung  
(Fortsetzung eines Projektes in Innsbruck mit Arbeiten von **Clegg&Guttman, Rudolf Polanszky, Franz West u.a.**) lesen  
**FERDINAND SCHMATZ** (Wien) *Dichtung und Echo* • **BARBARA KÖHLER** (Duisburg) *Niemands Frau* • **PETER COLE** (Jerusalem) *AL-ANDALUS,*  
*THEN AND NOW* Hinweis: Freitag 21. 4. 2006, 15.00: Kulturhistorische und philosophische Vorträge von **Franz Josef Czernin** (Rettenegg)  
*Poesie, Propositionen und nicht-propositionale Erfahrung* • **Oswald Wiener** (Mariazell) *Wittgensteins Maschine – Aphorismen*  
50. Autorenprojekt der Alten Schmiede – als Baustein zu einem **Stadtinstitut für Literarische Forschungen**
- 27. 4.** Donnerstag, 19.00  
LQ  
Literarische Neuerscheinungen im Frühjahr 2006 – in Zusammenarbeit mit dem Skarabæus Verlag, Innsbruck  
**MARGIT HAHN** (Klosterneuburg) liest aus ihrem neuen Erzählungsband **TOTREDE** • **GEORG HASIBEDER** (Lektor, Skarabæus Verlag) Einleitung, ein  
anschließendes Gespräch mit der Autorin führt **EVELYNE POLT-HEINZL** (Literaturkritikerin und –wissenschaftlerin, Hirschwang – Wien)

## Musikprogramm April 2006

- 1. 4.** Samstag, 16.00 LQ  
**ELEKTRONISCHER FRÜHLING** *Itchy? Scratchy?* Komponistenporträts **Elisabeth Flunger** und  
**Jorge Sanchez-Chiong** (Percussion und Elektronik)
- 5. 4.** Mittwoch, 19.00 LQ  
**Reinhold Aumaier** *Nur Mood* *Jahrhundertmusik mit Aumaier*
- 7. 4.** Freitag, 19.00 LQ  
**ELEKTRONISCHER FRÜHLING** *Opera meets Electronic* **Joanna Bruzdowicz**,  
Warschau/Paris, Audio- und Video-Ausschnitte ihrer Opern nach Kafka, Euripides,  
Andrzejewski und Tittel. **Dieter Kaufmann** (Kurator, Präsentation)
- 11. 4.** Dienstag, 19.00 LQ  
**Performance for Kandinsky** Werke von Dieter Schnebel, Roman Haubenstock-Ramati, Morton  
Feldman, Arnold Schönberg, Anton Webern und Alexander Skriabin. **Carol Morgan** (Klavier)
- 12. 4.** Mittwoch, 19.00 LQ  
**INTERMEZZO** *Neue Musik für Akkordeon und Cello* **Christoph Hofer** und **Gerda Anderluh**.  
Werke von Isang Yun, Johannes Kretz, J. S. Bach u. a. **Gerald Resch** (Präsentation)
- 13. 4.** Donnerstag, 19.00 LQ  
**ELEKTRONISCHER FRÜHLING** **SIANKWEDE** Kompositionen von **Werner Puntigam** (trombo-  
ne, shell, voice, composition) und **Klaus Hollinetz** (electronics, samples, composition).  
Reflexionen der Komponisten auf die Musik der Tonga in Zimbabwe und Hommage an den  
Komponisten Siankwe. CD-Präsentation (ATS-Records 0597)
- 18. 4.** Dienstag, 19.00 LQ  
**ELEKTRONISCHER FRÜHLING** **Dieter Kaufmann zum**  
**65. Geburtstag** Werke für Klavier mit **Elena Rozanova**, Moskau/Paris/Frankfurt; für  
Violoncello mit **Adam Misiak**, Polen und für Elektronik (Uraufführung *Berceuse pour*  
*Piccolotto*) mit **Gunda König**
- 26. 4.** Mittwoch, 19.00 LQ  
**NEUE MUSIKSZENE** *Komponistenporträt Akos Banlakyi* Mit Studierenden des  
Elektroakustischen Instituts der Wiener Musikuniversität. In Zusammenarbeit mit der IGMM.
- 28. 4.** Freitag, 19.00 LQ  
**ZUM JUBILÄUM 30 Jahre Musik in der Alten Schmiede** **S. S. Smith** *Plenty* (Uraufführung)  
**Berndt Thurner** (Vibraphon solo); in Anwesenheit des Komponisten